

Subjektivität, Emotionalität und die chinesische *ba*-Konstruktion

Zhuo Jing-Schmidt

1. Das Dilemma der Satzgrammatik

Seit mehr als einem halben Jahrhundert wird über die chinesische *ba*-Konstruktion viel geforscht und geschrieben. Trotzdem bleibt dieses grammatische Phänomen ein Problemfall und zwar sowohl für linguistische Theoretiker als auch für Sprachpädagogen (Kupfer 2006; Lang 2006).

Die überwiegende Mehrheit der bisherigen Behandlungen der *ba*-Konstruktion lässt sich als satzgrammatikorientierte Analysen bezeichnen. Am bekanntesten sind die theoretischen Ansätze der Disposition (engl. "disposal") (Wang 1980/2001; Lü 1955; Li/Thompson 1981 u. a.), der Transitivität (Chao 1968; Thompson 1973; Sun 1995 u. a.) und der Kausativität (Chappell 1991; Sybesma 1999 u. a.). Für eine detailliertere Diskussion der bisherigen Ansätze zur *ba*-Konstruktion wird der Leser auf Jing-Schmidt (2005:67-112) hingewiesen.

Abgesehen von den begrifflichen Unterschieden der individuellen Analysen ist der in der Forschung zu *ba*-Konstruktion vorherrschende satzgrammatische Ansatz dadurch gekennzeichnet, dass meistens introspektive Untersuchungen nichtauthentischer Einzelsätze im Mittelpunkt stehen. Diese Vorgehensweise enthält zwei methodologische Schwächen. Erstens wird der kommunikativ-pragmatische Wert der *ba*-Konstruktion vernachlässigt, indem der analytische Fokus auf die mikroskopischen Beziehungen zwischen Satzkonstituenten gerichtet und der Diskurskontext, in dem die zu untersuchenden einzelnen *ba*-Sätze vorkommen oder vorkommen könnten, nicht berücksichtigt wird. Zweitens fehlt empirische und v. a. quantitative Evidenz, auf die sich eine adäquate Erklärung der tatsächlichen Verteilungen der *ba*-Konstruktion im Sprachgebrauch stützen müsste.

Die Konsequenzen dieser methodologischen Schwächen sind vielfältig. Einerseits wird die Sprache von menschlichen Handlungsweisen, Kognition und Emotion isoliert, welche unsere linguistische Konzeptualisierung stark beeinflussen und ausprägen. Andererseits bleibt die soziale Funktion der Sprache wegen der Vernachlässigung des Kontexts verborgen, der wichtige Hinweise auf die Interaktionsdynamik des Diskurses liefert. Aufgrund dieser Probleme verfügt die Satzgrammatik über beschränkte Erklärungskraft in Bezug auf den Gebrauch der *ba*-Konstruktion.

Anhand eines authentischen Beispiels werden wir im Folgenden einen Blick auf die semantisch-pragmatischen Eigenschaften der *ba*-Konstruktion werfen, die bisweilen im Rahmen der Satzgrammatik unerklärt bleiben.

真正那些自认为是婚外恋的受害者，往往是自己把路先走绝了，不是把家搞得鸡犬不宁，就是到单位哭闹，甚而要置对方于死地，这一搞，什么感情都玩完了，看似报复了对方，其实是先赔上了自己，根本就是双输的局面，……

Zhēnzhèng nàxiē zì rèn wéi shì hūnwàiliàn de shòuhàizhě, wǎngwǎng shì zìjǐ bǎ lù xiān zǒu jué le, búshì bǎ jiā gāo de jīquǎnbùníng, jiùshì dào dānwèi kūnào, shèn'ěr yào zhì duìfāng yú sǐdì, zhème yī gǎo, shénme gǎnqíng dōu wánwán le, kànsì bàofu le duìfāng, qíshí shì xiān péishàng le zìjǐ, gēnběn jiùshì shuāng shū de júmiàn.

"In Wirklichkeit gehen diejenigen, die sich für Opfer eines Seitensprungs halten, oft selbst zuerst in die Sackgasse. Sie machen zu Hause einen Riesenkrach oder sie gehen zum Arbeitsplatz des Täters, um dort zu heulen und Theater zu machen. Sie versuchen sogar, ihn umzubringen. Durch diese Handlungen geht jede emotionale Bindung in der Ehe zu Grunde. Scheinbar wird der Täter gerächt, in der Tat wird aber auf eigene Kosten gerächt. Es ist eine Situation des Doppelverlustes....."

[Text stammt aus Lan (2006); meine Übersetzung]

In diesem Text wird die *ba*-Konstruktion zweimal gebraucht, nämlich:¹

- (1) 自己把路先走绝了

zìjǐ bǎ lù xiān zǒu jué le

selbst BA Weg zuerst gehen zu:Ende ASP

"(Sie) selbst machen sich den Ausweg zuerst dicht."

- (2) 把家搞得鸡犬不宁

bǎ jiā gāo de jīquǎnbùníng

BA Zuhause machen RES Huhn Hund keine Ruhe

"(Sie) machen zu Hause einen Riesenkrach."

Es ist bemerkenswert, dass es sich in beiden Fällen um eine metaphorische Darstellung eines abstrakten Ereignisses handelt. Im Teilsatz (1) wird eine Handlungsweise in der abstrakten Domäne des Verhaltens durch eine gefährliche physische Aktion, nämlich "in eine Sackgasse gehen, sich den Ausweg dichtmachen" höchst subjektiv konstruiert. Diese subjektive Konstruierung stellt eine starke emotionale Wirkung her, indem das in der Metapher dargestellte, furchterregende Image die Emotion des Hörers anrührt. Im Teilsatz (2) wird ebenfalls ein als unvernünftig betrachtetes, abstraktes Verhalten durch die Metapher "Hühner und Hunde in Unruhe", die konventionell ein negatives Profil besitzt, veranschaulicht. Dieses "mapping" zwischen den Domänen, das wir in beiden Fällen beobachten, dient in erster Linie dem Ausdruck einer Attitüde, d. h. der höchst subjektiven Wahrnehmung und Bewertung bezüglich

¹ Zwei Abkürzungen werden in den Glossen zu (1) und (2) verwendet: ASP = Aspekt, RES = Resultativ.

der jeweiligen Ereignisse. Im Kontext des Gesamtdiskurses wird diese Subjektivität eindeutig: Die Autorin missbilligt, kritisiert und bedauert die von ihr thematisierte Verhaltensweise und warnt ihren Kommunikationspartner davor, sich ähnlich zu verhalten. Dabei wird ihre kritische Attitüde durch die starke emotionale Wirkung der Metaphorik verstärkt. Bei Jing-Schmidt (2005:211-218) wurde bereits die Tendenz zur Metaphorisierung beim Gebrauch der *ba*-Konstruktion festgestellt und diese, wie dort argumentiert wird, ist eine Funktion des Subjektivitäts- und Emotionalitätsausdrucks. Dass Attitüden affektiver Natur sind, ist eine sozialpsychologische Erkenntnis, wie es Kihlstrom u. a. (2000:55) formulieren:

In social psychology, attitudes have a central affective component: they are dispositions to favor or oppose certain objects, such as individuals, groups of people, or social policies. The dimensions of favorable-unfavorable, support-oppose, pro-anti naturally map onto affective dimensions of pleasure-pain or approach-avoidance.

Im Licht der affektbezogenen Funktion der Metaphorisierung im Zusammenhang mit dem Gebrauch der *ba*-Konstruktion lässt sich argumentieren, dass die Darstellung von Ereignissen durch die *ba*-Konstruktion keiner objektiven Beschreibung autonomer Tatsachen entspricht. Vielmehr geht es um die subjektive Interpretation des Weltgeschehens und die subjektive Konstruktion von Wirkungen und Effekten, was Langacker (1987:128; 2002:315-316) als perspektiverelevantes "construal" bezeichnet.

Das große Dilemma der satzgrammatischen Analysen liegt in ihrer Unfähigkeit, diese subjektive und affektive Dimension des Gebrauchs der *ba*-Konstruktion zu extrapolieren und zu erklären. Denn diese Theorien beschränken sich auf die Auseinandersetzung mit den lokalen, objektiven Beziehungen zwischen Satzkomponenten, die vermeintlich realen Entitäten des Sachverhaltes in der Welt entsprechen. Um zu unserem Beispiel zurückzukehren, fällt es den Analysen im Rahmen der objektivistischen Ansätze der Disposition, der Transitivität und der Kausalität schwer zu erklären, auf welche Weise das grammatische Objekt *lù* 'Weg' im Teilsatz (1) vom Subjekt durch die Aktion *zōu* 'gehen, laufen' manipuliert und beeinflusst werden kann. Besonders beachtlich ist das Phänomen, dass die Aktion *zōu lù* 'laufen' nur einen Partizipanten involviert und damit als eine intransitive Aktion zu betrachten ist, aber hier mit Hilfe der *ba*-Konstruktion so erfasst wird, dass ein zweiter Partizipant, nämlich das vorangestellte grammatische Objekt *lù* ins Bewusstsein des Hörers bzw. Lesers eingeführt wird, mit dem dieser sich bewusst beschäftigen muss. Die Anschaffung eines zweiten Partizipanten dient dazu, das normalerweise weniger dramatische intransitive Ereignis aufgrund seines subjektiven und emotionalen Wertes zu dramatisieren, indem eine gewisse Interaktionsdynamik zwischen den Partizipanten mental hergestellt wird. Die diesem grammatischen Mechanismus zugrunde liegenden pragmatischen Motivationen sowie die kognitiven Prozesse bleiben im Rahmen der Satzgrammatik unzugänglich.

Aufgrund der fehlenden Betrachtung des Kontexts und insbesondere wegen der fehlenden Beachtung der Kommunikationsintention ist die Satzgrammatik, wie das oben genannte Beispiel demonstriert, nicht in der Lage, die beobachteten Phänomene auf der Satzebene, nämlich z. B. die Spezifität des Objekts, die Tendenz zur Aktionsdynamik bzw. Transitivität des Verbs, die Unverzichtbarkeit der Verbalmodifikation wie auch die Informationsstruktur des *ba*-Satzes zu erklären. Denn die Motivation der strukturellen Besonderheiten lassen sich erst im globalen Kontext des Diskurses, d. h. jenseits der Satzgrenze, erkennen. Bei Jing-Schmidt (2005:126-193) wird demonstriert, dass die semantischen und syntaktischen Eigenschaften der Satzkomponenten, wie sie in einem *ba*-Satz zu beobachten sind, dem pragmatischen Zweck dienen, die subjektiv wahrgenommene Dramatik eines kognitiv auffälligen und/oder emotional relevanten Ereignisses zu erfassen. Ebenso spielt die Informationsstruktur eines *ba*-Satzes eine wichtige Rolle in der Diskursdramatisierung, indem neue Informationen durch die frei expandierbare Verbalmodifikation am Ende eines *ba*-Satzes maximiert werden können.

2. Die Wende zum kommunikativen und kognitiven Ansatz

Die analytische Wichtigkeit der Einbettung einzelner *ba*-Sätze im Diskurskontext und die Notwendigkeit einer kognitiven Orientierung bestehen in der Natur der Sprache. Tomasello (1999:150) verdeutlicht dies anhand seiner Arbeit über die kognitive Entwicklung und den Spracherwerb von den Kindern und weist darauf hin, "language is a form of cognition; it is cognition packaged for purposes of interpersonal communication". Dabei betont Tomasello, dass interpersonelle linguistische Kommunikation die Betrachtung der interagierenden Individuen als intentionale Akteure voraussetzt, die in "joint attentional scenes", d. h. Ereignissen gemeinsamer Aufmerksamkeit, mittels sprachlicher Signale Absichten aushandeln und Erfahrungen austauschen. In diesem Licht wird der Anspruch auf einen kommunikativen und kognitiven Ansatz der Natur der Sprache gerecht und muss als selbstverständlich erachtet werden, wenn wir sprachliche Strukturen adäquat analysieren wollen. Dąbrowska (2004) präsentiert vielfältige experimentelle Ergebnisse im Bereich der Psycholinguistik, des Spracherwerbs und der Pathologie der Aphasie, welche konvergierend darauf hinweisen, dass die Sprache kein funktionspezifisches, von den anderen kognitiven Prozessen unabhängiges angeborenes Modul ist, sondern in hohem Maße von allgemeinen mentalen Mechanismen wie z. B. der Wahrnehmung, der Kategorisierung, dem Gedächtnis, der Assoziationsfähigkeit sowie der Aktionsplanung abhängt und durch soziale Interaktion erlernt wird. Sie plädiert daher für psychologisch realistische Ansätze in linguistischen Analysen, welche die kognitiven Grundlagen der Sprache berücksichtigen (s. auch Schwarz 1996 über die Standortbestimmung der kognitiven Linguistik).

Die Unzulänglichkeit der Satzgrammatik, die durch den Mangel an einer kontextbezogenen Perspektive und einer kognitiv orientierten Erforschung der

kommunikativen Funktion der *ba*-Konstruktion charakterisiert wird, lässt sich in der widersprüchlichen Darstellung und Vermittlung dieser Struktur in Grammatiken, Lehrwerken sowie der Fremdsprachendidaktik wiedererkennen. Wiederholte Frustrationen bei der Auseinandersetzung mit der *ba*-Konstruktion heben die analytischen Schwächen des Ansatzes hervor und erfordern neue erklärende Ansätze.

In den letzten Jahren hat eine Ablösung vom satzgrammatischen Forschungsansatz, der auf die Konstituentenbeziehungen fixiert ist, begonnen. Die Einbeziehung kontextueller, pragmatischer sowie kognitiver Aspekte erfolgt in einer neuen Schwerpunktsetzung, welche auf die Erforschung der Grammatik im Zusammenhang mit der kommunikativen Funktion der Sprache und deren kognitiven Grundlagen ausgerichtet ist.

Shen (2002:209) brachte die These vor, dass die *ba*-Konstruktion subjektive Disposition im Sinne der Wahrnehmungsperspektive und Emotion des Sprechers signalisiert. Indem er die *ba*-Konstruktion mit der normalen, transitiven VO-Struktur verglich, konnte Shen feststellen, dass sich die erstere in der subjektiven Etablierung einer Dispositionsbeziehung zwischen zwei Partizipanten eines Ereignisses spezialisiert, wobei der Sprecher den Partizipanten die jeweiligen Rollen des Subjekts und des Objekts zuschreibt. Für Shen beinhaltet die dem Gebrauch der *ba*-Konstruktion inhärente Subjektivität (a) Emotion des Sprechers, (b) Perspektive des Sprechers und (c) Erkenntnis des Sprechers.

Bei Jing-Schmidt (2005) wurde, wie bereits erwähnt, eine ähnliche Hypothese aufgestellt, welche die Dramatisierungsfunktion der *ba*-Konstruktion betont. Im Rahmen dieser Analyse stellt die kognitive Auffälligkeit ("cognitive salience") sowie der emotionale Wert des darzustellenden Ereignisses den analytischen Schwerpunkt dar. Der Begriff der Diskursdramatik ermöglicht ein neues Forschungsparadigma, in dem mentale Prozesse wie z. B. die Interaktion zwischen Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Emotion als zugrunde liegende Mechanismen linguistische Konzeptualisierung erklären.

Jing-Schmidt/Tao (2007) haben eine kontrastive Analyse der *ba*-Konstruktion und der *jiang*-Konstruktion, die traditionell als Synonyme behandelt werden, welche lediglich im Sinne des Registers kontrahieren sollen, durchgeführt und argumentieren, dass die beiden Konstruktionen das System der Disposition ausmachen, wobei sie semantisch-pragmatisch komplementär sind: Während die *ba*-Konstruktion subjektive Disposition signalisiert, spezialisiert sich die *jiang*-Konstruktion in relativ objektiver Darstellung der Objektmanipulation. Diese funktionale Aufteilung entspricht der quantitativ beobachteten Tendenz, dass die *ba*-Konstruktion überwiegend in subjektiv orientierten Genres wie etwa Humor, News Editorials und argumentativen Texten vorkommt und die *jiang*-Konstruktion vielmehr in verfahrenbezogenen Diskursen, wie z. B. Gebrauchsanweisungen und Rezepten, gebraucht wird.

Die neuen Ansätze basierten zudem auf authentischen Daten, die anhand von Korpora gewonnen werden konnten, sodass davon ausgegangen werden kann, dass der Untersuchungsgegenstand nicht die Introspektion des Linguisten,

sondern das beobachtbare Verhalten des Sprachbenutzers widerspiegelt. Auf diese Art und Weise ist es möglich, eine psychologisch plausible Analyse anhand beobachteter Muster realen Sprachgebrauchs zu erzielen.

3. Selektive Aufmerksamkeit und Diskursdramatik

In der kognitiven Psychologie ist die These der selektiven Aufmerksamkeit als ein adaptives Kognitionsmuster etabliert. Ihre prominente Rolle in der linguistischen Darstellung visueller Ereignisse hat Tomlin (1997) spezifiziert. Auf Tomlins Modell basierend habe ich erklären können, dass die *ba*-Konstruktion "dramatische" Ereignisse kodiert, die v. a. mit physischer Bewegung, Transfer oder Veränderung zu tun haben und somit perzeptuell auffällig sind (Jing-Schmidt 2005:125-210). In diesem Sinne gilt "cognitive salience" als eine primäre Komponente der Diskursdramatik. Andererseits beinhaltet der Begriff Diskursdramatik, den ich in Bezug auf die Semantik und Pragmatik der *ba*-Konstruktion vorgebracht habe, Subjektivität und Emotionalität. Diese subjektive und affektive Dimension der Diskursdramatik habe ich jedoch bisher nicht in einem empirisch soliden Modell verankern können, obwohl ich spezifische sprachliche Prozesse wie Metaphorisierung und lexikalische Intensivierung als korrelierende Hinweise auf erhöhte Subjektivität und Emotionalität feststellen konnte (Jing-Schmidt 2005:211-225). Insofern bleibt die Verbindung zwischen Diskursdramatik und Subjektivität und Emotionalität im Großen und Ganzen noch intuitiv und erfordert empirische Untermauerung.

An dieser Stelle möchte ich die Postulate der Diskursdramatik im Sinne von Subjektivität und Emotionalität wieder aufgreifen, indem ich aus der kognitiven bzw. kognitiv-affektiven Perspektive und insbesondere im Licht der selektiven Aufmerksamkeit auf die Subjektivitäts- und Emotionalitätsdimension der Diskursdramatik eingehen werde. Von daher ist die folgende Analyse eine Fortsetzung früherer Versuche (Shen 2002; Jing-Schmidt 2005; Jing-Schmidt/Tao 2007), Defizite der traditionellen Satzgrammatik zu überwinden.

3.1. Negativitätsbias als Diskursdramatik

Neuropsychologische Experimente haben wiederholt bewiesen, dass ein wichtiger Aspekt der selektiven Aufmerksamkeit die automatische valenzbezogene Asymmetrie affektiver Informationsverarbeitung ist.² Genauer gesagt sind wir im Prinzip viel aufmerksamer gegenüber negativen Entitäten (Gegenständen, Personen oder Ereignissen) – wegen ihrer bedrohungsrelevanten affektiven Werte – als gegenüber positiven und neutralen Entitäten. Das bedeutet, dass unsere Aufmerksamkeit als eine "limited-capacity resource" (Tomlin

² Der Begriff Valenz wird hier nicht als Fügungspotenz im Rahmen der Valenzgrammatik verstanden, sondern als allgemeine Wertigkeit im Sinne von Attraktivitätsevaluation eines Objekts, Ereignisses oder Individuums als ein Handlungsziel.

1997:172), die alle auf uns zukommenden Informationen gleich zu verarbeiten nicht in der Lage ist, automatisch auf potentielle Bedrohungen eingestellt ist, um uns vor Gefahren zu schützen. Diese Asymmetrie in der Bearbeitung sozial relevanter Informationen nennt man den Negativitätsbias. Für detaillierte Literatur über dieses Phänomen wird auf Baumeister u. a. (2001), Rozin/Royzman (2001) und Jing-Schmidt (2007) hingewiesen. Im Folgenden versuche ich, die linguistische Erscheinung der Diskursdramatik bezüglich Subjektivität und Emotionalität im Rahmen des kognitiv-affektiven Patterns Negativitätsbias zu erleuchten.

Wenn der Negativitätsbias, der nicht nur phänomenologische, sondern auch neurologische Realität aufweist, wie es uns Kognitionspsychologen immer wieder bewiesen haben, als ein adaptives, kognitiv-affektives Prinzip gilt, dann müssten wir davon ausgehen können, dass er substantielle Wirkungen auf linguistische Ereignisdarstellungen ausübt. Denn die Sprache ist kein biologisch autonomes System. Ganz im Gegenteil ist sie als eine humanspezifische, mentale Fähigkeit ein integraler Teil der menschlichen Kognition, welche die Gesamtheit der menschlichen mentalen Aktivitäten umfasst (Tomasello 1999; Schwarz 1996; Langacker 1987; Lieberman 1998; 2002; Talmy 2000; Gibbs 2006). Wenn wir andererseits behaupten, die *ba*-Konstruktion sei ein syntaktisches Mittel zur Diskursdramatisierung, das bei Ereignisdarstellung gebraucht wird, wenn das zu beschreibende Ereignis von großer emotionaler Bedeutung ist und deshalb unsere selektive Aufmerksamkeit engagiert, dann haben wir grundsätzlich mit emotionsbezogener Informationsverarbeitung zu tun, d. h. einem kognitiv-affektiven Bereich, in dem der Negativitätsbias als Regel gilt. In diesem Zusammenhang ist die Annahme gerechtfertigt, dass sich im authentischen Gebrauch der *ba*-Konstruktion eine gewisse valenzbezogene Distributionsasymmetrie beobachten lassen sollte, die dem Negativitätsbias entspricht. Dieser Annahme zufolge wäre es zu erwarten, dass die *ba*-Konstruktion wesentlich häufiger gebraucht wird, um ein vom Sprecher als negativ betrachtetes Ereignis darzustellen, als um ein Ereignis mit positiver oder neutraler Valenz darzustellen.

Da es uns hier um die Rolle der Valenz der dargestellten Ereignisse geht, müssen wir beachten, dass Modustypen, die an und für sich immer mit einer bestimmten Valenz verbunden sind, nicht in der Untersuchung inkludiert werden sollen. Dementsprechend wird der Modus Imperativ, der im Diskurs ein Geschehen immer als erwünscht und gefordert darstellt und per Definition eine positive Valenz besitzt, nicht berücksichtigt. Wir können jetzt die Hypothese einer valenzbezogenen Diskursdramatik im Sinne von Subjektivität und Emotionalität aufstellen:

Nicht-imperative *ba*-Sätze bzw. Teilsätze stellen häufiger negativ bewertete als positiv oder neutral bewertete Ereignisse dar.

Bei der Aufstellung dieser Hypothese ist es wichtig, dass wir ein mentales Muster, dessen kognitiv-affektive Realität wissenschaftlich bestätigt worden ist,

als theoretische Prämisse in Anspruch nehmen, um die linguistische Intuition der Diskursdramatik im Sinne von Subjektivität und Emotionalität zu untermauern. Auf diese Weise ist unsere Hypothese falsifizierbar.

Die Beobachtung, dass der Gebrauch der *ba*-Konstruktion semantisch mit einer bestimmten Negativität verbunden ist, ist in der Literatur nicht unbekannt. In seiner Auseinandersetzung mit der *ba*-Konstruktion, die er mit der Bezeichnung "disposal" getauft hat, hat Wang Li die "unglückliche oder unerfreuliche" Natur der Ereignisse, die durch die (manchmal intransitive) *ba*-Konstruktion dargestellt werden, thematisiert (1980/2001:414):

就意义方面说, 处置式的用法, 到了近代也渐渐超出了处置的范围。特别是在元明以后, 它可以用来表示一种不幸或不愉快的事情。处置式的动词本该是外动词, 在这种情况下, 它可以是内动词或不表示处置的外动词。...到了现代汉语里, 这种处置式仍然继续应用着。...但是, 就全国范围来说, 这种用法是很不普遍的。

Was die Bedeutung angeht, ist der Gebrauch der Dispositions konstruktion (disposal construction) im neueren Zeitalter langsam über den Umfang der Disposition hinausgegangen. Insbesondere nach der Yuan- und der Ming-Dynastie kann sie gebraucht werden, um ein unglückliches oder unerfreuliches Ereignis darzustellen. Normalerweise soll das Verb der Dispositions konstruktion transitiv sein, aber in diesem Fall darf es auch ein intransitives oder ein dispositions unfähiges transitives Verb sein. (...) Dieser Gebrauchsweise der Dispositions konstruktion ist im modernen Chinesischen immer noch aktuell. (...) Aber landesweit gesehen ist dieser Gebrauch sehr unüblich.

[Wangs Beispiele im Original werden hier nicht zitiert; meine Übersetzung]

Wang hat offensichtlich die semantische Tendenz zur Negativität als eine Ausnahme der "regelmäßigen" Bedeutung Disposition betrachtet und dieser dementsprechend keine weitere Behandlung gewidmet. Im Folgenden werden wir mit Hilfe empirischer Daten feststellen, ob sich der Negativitätsbias im Gebrauch der *ba*-Konstruktion konsequent verhält und ob er als Ausnahme von der Analyse ausgeschlossen werden soll.

4. Empirische Evidenz der valenzbezogenen Diskursdramatik

4.1. Datenbasis

Wir haben eine Datenbasis zusammengestellt, die aus zwei Korpora besteht. Korpus A enthält 65 *ba*-Sätze bzw. Teilsätze in 12 von einer weiblichen Autorin verfassten Blögenheiten mit ca. 34.200 Schriftzeichen. Hiervon wurde ein *ba*-Satz, der im Imperativ geäußert ist, nicht berücksichtigt. Korpus B enthält insgesamt 61 *ba*-Sätze bzw. Teilsätze in 15 von einem männlichen Autor verfassten Blögenheiten mit ca. 57.300 Schriftzeichen. Von den 61 *ba*-Sätzen bzw. Teilsätzen sind 16 im Imperativ und wurden von der Untersuchung ausgeschlossen.

Die Autoren sind von vergleichbarem Sozialstatus, insofern als sie im gegebenen Themenbereich als Autorität angesehen werden. Die Aufnahme von Blogs als Untersuchungsgegenstand basiert hauptsächlich auf der Überlegung, dass dieses neue Genre dem authentischen Sprachgebrauch nahe steht und im Vergleich zu anderen schriftlichen Texten die Umgangssprache am besten widerspiegelt. Die Berücksichtigung des Geschlechts als eine potentielle Variable im Sprachgebrauch veranlasste den geschlechtssymmetrischen Aufbau der Datenbasis.

4.2. Ergebnisse

Um die subjektive Valenz der durch die *ba*-Konstruktion dargestellten Ereignisse festzustellen, haben wir alle *ba*-Sätze bzw. -Teilsätze im Diskurskontext betrachtet, der Hinweise auf die Perspektive und Attitüde des Bloggers liefert. Wir konnten dadurch die subjektive Valenz der zu untersuchenden Ereignisse mit Präzision identifizieren. Zur Kontrolle haben wir die ersten 65 nicht-imperativen VO-Sätze bzw. Teilsätze in den jeweiligen Korpora auf gleiche Weise untersucht. Obwohl es theoretisch nicht auszuschließen ist, dass der Negativitätsbias aufgrund seiner Automatizität und seiner psychologischen "entrenchment" auch die Ereignisdarstellung mit der VO-Struktur beeinflussen könnte, wurde diese Möglichkeit in der Untersuchung nicht beobachtet. Die folgenden Tabellen umfassen die jeweiligen Ergebnisse der valenzbezogenen Frequenzdistributionen im Korpus A und Korpus B.

Tabelle 1. Valenzbedingte Distributionen von *ba* gegenüber VO im Korpus A

Valenz	Positiv	Negativ	Neutral	Gesamtzahl
<i>ba</i>	6	48	10	64
	9%	75%	16%	100%
VO	5	5	55	65
	7.5%	7.5%	85%	100%

Tabelle 2. Valenzbedingte Distributionen von *ba* gegenüber VO im Korpus B

Valenz	Positiv	Negativ	Neutral	Gesamtzahl
<i>ba</i>	7	29	9	41
	15.5%	64%	20%	100%
VO	4	6	55	65
	6%	9%	85%	100%

Wie erwartet zeigen die in der Untersuchung der beiden Korpora gewonnenen Ergebnisse eindeutig, dass im Fall der *ba*-Konstruktion als negativ betrachtete

Ereignisse wesentlich häufiger vorkommen als positive oder neutrale Ereignisse. Im Kontrast zu der *ba*-Konstruktion stellt die einfache VO-Struktur am häufigsten (in beiden Fällen 85%) affektiv neutrale Ereignisse dar, d. h. Tatsachen, die eher mit Sachlichkeit als mit Emotion präsentiert werden. Dazu wurde hier kein Positiv-Negativ-Kontrast in den Frequenzdistributionen festgestellt. Dass die Ergebnisse von beiden Korpora im Großen und Ganzen konvergieren, weist darauf hin, dass sich keine geschlechtsbezogenen Unterschiede im affektrelevanten Gebrauch der *ba*-Konstruktion feststellen lassen.³

4.3. Diskussion

Die in 4.2. aufgelisteten Daten weisen auf ein konsequentes Muster des Negativitätsbias im Zusammenhang mit dem Gebrauch der *ba*-Konstruktion hin. Aufgrund der hohen Prozentzahl der negativen Ereignisse in den beiden Korpora lässt sich das valenzbezogene Phänomen auf keinen Fall als eine anekdotische oder triviale Erscheinung betrachten, die keinen Anspruch auf adäquate linguistische Analyse hat, wie das Zitat von Wang andeutet. Im Gegenteil müssen wir diese empirisch belegte Tendenz ernstnehmen und sie in die Semantik und Pragmatik der *ba*-Konstruktion mit einbeziehen. Ein Blick auf die authentischen Beispiele in den Korpora wird uns demonstrieren, wie einschränkend ein objektivistischer satzgrammatischer Ansatz ist, welcher die tiefe Subjektivitäts- und Emotionalitätsausprägung der *ba*-Sätze ignoriert.

- (3) 还把男人往经济力竞争的穷富火坑里推吗?

Hái bǎ nánrén wǎng jīngjì lì jìngzhēng de qióngfù huǒkēng lǐ tuī ma?

"[Wollen wir] die Männer noch in die Feuergrube der ökonomischen Konkurrenz schubsen?"

- (4) 女人又何至于老把自己变成受害者[...]

Nǚrén yòu hézhìyú lǎo bǎ zìjǐ biàncéng shòuhàizhě

"Wie können sich Frauen immer nur als Opfer behandeln?"

- (5) [我们的性教育]把两性当成楚河汉界加以对待。

Wǒmen de xìngjiàoyù bǎ liǎng xìng dāngchéng chǔhéhànjiè jiāyǐ duìdài.

"Unsere Sexualerziehung grenzt die beiden Geschlechter ab."

³ Es ist jedoch beachtlich, dass Korpus A wesentlich mehr nicht-imperative *ba*-Sätze enthält als Korpus B, während letzteres viel mehr imperative *ba*-Sätze enthält als ersteres. Der Unterschied ist besonders groß, wenn man die Gesamtwörterzahl der beiden Korpora auch noch berücksichtigt. Ob dieser Kontrast als Hinweis auf geschlechtbezogene Unterschiede im Gebrauch der *ba*-Konstruktion zu betrachten sein soll, wäre durch weitere Forschungen mit einer erweiterten Datenbasis, die verschiedene Autoren und unterschiedliche Texttypen involviert, zu überprüfen.

- (6) 女人就会把自己陷入疯狂撕咬的丑态毕露情境里。
Nǚrén jiù huì bǎ zìjǐ xiànrù fēngkuáng sīyǎo de chǒutàibìlòu qíngjìng lǐ.
 "Frauen werden sich in eine hässliche Situation des verrückten Angreifens bringen."
- (7) 女人把男人当大餐，而男人把女人当点心的高反差生态[...]
Nǚrén bǎ nánrén dāng dàcān ér nánrén bǎ nǚrén dāng diǎnxīn de gāo fānchā shēngtài
 "Das ist ein Zustand, in dem die Frauen die Männer für ein Bankett halten, während die Männer die Frauen als Snack betrachten."
- (8) 许多人把去看心理医生当作不正常。
Xǔduō rén bǎ qù kàn xīnlǐ yīshēng dāngzuò bú zhèngcháng.
 "Viele Leute halten es für abnormal, psychiatrische Behandlung in Anspruch zu nehmen."
- (9) 但往往把人生目标定得太大，总想干超出自己能力的事情。
Dàn wǎngwǎng bǎ rénshēng mùbiāo dìng de tài dà, zǒng xiǎng gàn chāochū zìjǐ nénglì de shìqìng.
 "Aber (sie) setzen sich immer ein Ziel, das zu groß ist, und wollen ständig Dinge tun, die ihre Fähigkeiten überschreiten."
- (10) 但开会人员把领导指令理解偏了。
Dàn kāihuì rényuán bǎ lǐngdǎo zhǐlǐng lǐjiě piān le.
 "Jedoch missverstehen die Sitzungsteilnehmer die Forderungen der Führungskraft."
- (11) 我们这个社会现在就是这个样子呀，大家把不是当理说。
Wǒmen zhège shèhuì xiànzài jiù shì zhège yàngzi ya, dàjiā bǎ bú shì dāng lǐ shuō.
 "Unsere Gesellschaft ist zurzeit eben so, alle wollen Recht haben, wo sie sich irren."
- (12) 把自己的错误推给别人，还要用不正当的手段去惩罚别人？
Bǎ zìjǐ de cuòwù tuī gěi biérén, hái yào yòng bú zhèngdāng de shǒuduàn qù chéngfá biérén?
 "(Man) schiebt dem Anderen seine eigene Schuld zu und will noch den Anderen ungerecht bestrafen?"

[Sätze (3)-(7) stammen aus Lan (2006) und (8)-(12) aus Huang (2006); meine Übersetzung]

Alle diese Aussagen stellen Ereignisse dar, die der jeweilige Autor als negativ betrachtet. Gleichzeitig erkennen wir bei den Sätzen (3)-(12) das Phänomen der Fiktivität des Dargestellten. Im Sinne der kognitiven Linguistik finden fiktive Ereignisse wie in (1), (6), (9), (10) und (12), fiktive Motionen wie in (1), (6) und (12), fiktive Veränderungen wie in (4), (5), (7), (8), (9), (10) und (11) und fiktive Entitäten wie in (3), (5), (6) und (7) in der objektiven Welt (als ob es eine solche jemals gäbe!) nicht statt. Aber dadurch, dass der Sprecher sie als attitudenrelevante "Images" konstruiert, erhalten sie eine subjektive Realität in der virtuellen Welt der Darstellung (Langacker 1987; Talmy 2000).⁴ Diese Fiktivität dient der intersubjektiven Dramatik im Diskurs, indem sie den Hörer/Leser auffordert, aktive mentale Kontakte zu den subjektiv erstellten Entitäten aufzunehmen und die damit verbundene Subjektivität und Emotionalität als relevante Hinweise auf die Intention des Sprechers zu beachten (Pascual 2006:247).

Andererseits liefern die Ergebnisse in Bezug auf die VO-Struktur einen weiteren Beweis dafür, dass dieser Satztyp auf keinen Fall semantisch mit der *ba*-Konstruktion gleichzustellen ist, wie viele transformationsorientierte Analysen annehmen. Im Gegensatz zu der *ba*-Konstruktion lässt sich die Semantik der VO-Struktur durch dominierende Neutralität und fehlende Dramatik kennzeichnen.

Das Postulat der Diskursdramatik, das sich sowohl mit der perzeptuellen Auffälligkeit als auch mit der Subjektivitäts- und Emotionalitätsausprägung des darzustellenden Ereignisses befasst, ist in der Lage, eine einheitliche Erklärung für die Funktionen der *ba*-Konstruktion zu liefern, ohne dass auf wichtige Phänomene, die im Rahmen der traditionellen Satzgrammatik als mysteriöse Ausnahmen leider keine ernsthafte Berücksichtigung finden, verzichtet werden muss.

Die Einheitlichkeit dieses kommunikativen und kognitiven Paradigmas manifestiert sich in seiner konzeptuellen Kohärenz sowie seiner psychologischen Plausibilität: Weil sich Wahrnehmung und Emotion wechselseitig beeinflussen und weil perzeptuelle Auffälligkeit und subjektive bzw. emotionale Ausprägung beide aufgrund unserer selektiven Aufmerksamkeit ihren kommunikativen Wert erhalten, stellen sie in Wirklichkeit keine binäre Distinktion dar. Der Unterschied ist einer des Grades und lässt sich im Sinne der Prototypensemantik erklären. Manche durch die *ba*-Konstruktion beschriebene Ereignisse sind prototypische Instanzen der perzeptuellen Auffälligkeit, während andere prototypische Fälle der subjektiven bzw. emotionalen Ausprägung sind. Dabei ist wichtig, dass die Subjektivität bzw. Emotionalität in den Fällen der perzeptuellen Auffälligkeit nicht ganz abwesend, sondern weniger profiliert ist.

⁴ In manchen Aussagen wird das fiktive Ereignis metaphorisch dargestellt, indem eine fiktive Entität aus der physikalischen Domäne für eine intendierte Entität aus der sozialemotionalen Domäne steht: *huōkēng* 'Feuergrube' in (3), *dàcān* 'Bankett' und *dǎnxīn* 'Snack' in (7) sind z. B. konzeptuelle Metaphern, welche durch ihre experientielle Unmittelbarkeit die Emotionen des Hörers anrühren sollen (Jing-Schmidt 2005:214).

Dies gilt auch umgekehrt für perzeptuelle Auffälligkeit in den Fällen der Subjektivitäts- und Emotionalitätsausprägung. In diesem Sinne haben wir mit einem Kontinuum von perzeptueller Auffälligkeit zur subjektiven bzw. emotionalen Ausprägung zu tun. Wenn wir uns dieses Kontinuums bewusst sind, dann haben wir auch keinen Grund mehr, die Darstellung der Ereignisse von subjektivem bzw. emotionalem Wert durch die *ba*-Konstruktion als Ausnahmen wegzuerklären. Dagegen ist ihre Einbettung in einem holistischen Erklärungsparadigma selbstverständlich.

5. Schlussfolgerung

In dieser Arbeit haben wir die Hypothese der Diskursdramatik (Jing-Schmidt 2005) aufgegriffen, um die Komponente Subjektivität bzw. Emotionalität als Diskursdramatik im Licht des in der Kognitionspsychologie etablierten Wahrnehmungsmusters Negativitätsbias vertiefend zu untersuchen. Wir sind von der Grundannahme, dass die Sprache ein integraler Teil der Kognition ist, ausgegangen und haben die Hypothese aufgestellt, dass der authentische Gebrauch der *ba*-Konstruktion den Negativitätsbias widerspiegeln müsste, wenn sie in der Tat ein durch die selektive Aufmerksamkeit motiviertes sprachliches Mittel zur Diskursdramatisierung wäre, wie Jing-Schmidt (2005) behauptet. Auf authentischen Korpusdaten basierend haben wir feststellen können, dass die *ba*-Konstruktion statt positiv oder neutral betrachteter Ereignisse überwiegend Ereignisse mit negativer Valenz erfasst. Vergleichbare Distributionen sind bei der Untersuchung der einfachen VO-Struktur nicht gefunden worden. Dieser empirische Befund bestätigt unsere Hypothese des Negativitätsbias im Gebrauch der *ba*-Konstruktion und somit auch die Hypothese der Subjektivität bzw. Emotionalität als Diskursdramatik.

Die Bestätigung des Negativitätsbias im Zusammenhang mit dem linguistischen Verhalten der Diskursdramatisierung mittels der *ba*-Konstruktion, die Ereignisse subjektiv konstruiert bzw. fiktive Ereignisse herstellt, spricht einerseits für die allgemeine Gültigkeit des kognitiv-affektiven Patterns Negativitätsbias und bestätigt andererseits die Ansicht, dass die Sprache als eine spezifische kognitive Fähigkeit der Menschen von den allgemeinen Prinzipien der Kognition nicht unabhängig ist.

Literaturverzeichnis

- Baumeister, R.F./Bratslavlavsky, E./Finkenauer, C./Vohs, K.D. 2001. "Bad Is Stronger Than Good". In: *Review of General Psychology* 5(4), 323-370
- Chao, Yuen-Ren. 1968. *A Grammar of Spoken Chinese*. Berkeley/Los Angeles

- Chappell, Hilary. 1991. "Causativity and the *ba*-construction in Chinese". In: H. Seiler/W. Premper (eds.). *Partizipation: Das sprachliche Erfassen von Sachverhalten*. Tübingen, 563-584
- Dąbrowska, Ewa. 2004. *Language, Mind and Brain*. Washington, D.C.
- Gibbs, Raymond W. 2006. *Embodiment and Cognitive Science*. Cambridge
- Jing-Schmidt, Zhuo. 2005. *Dramatized Discourse: The Mandarin Chinese ba-Construction*. Amsterdam/Philadelphia
- Jing-Schmidt, Zhuo. 2007. "Negativity Bias in Language: A Cognitive-Affective Model of Emotive Intensifiers". In: *Cognitive Linguistics* (in Vorbereitung)
- Jing-Schmidt, Zhuo/Tao, Hongyin. 2007. "Subjectivity and the System of Disposal: On the Status of *ba* and *jiang*". Vortrag auf dem UCLA Symposium of Chinese Linguistics. 1.-2. Juni 2007, Los Angeles
- Kihlstrom, John F./Mulvaney, Shelagh/Tobias, Betsy A. /Tobis, Irene P. 2000. "The Emotional Unconscious". In: E. Eich et al. (eds.). *Cognition and Emotion*. Oxford, 30-86
- Kleiber, Georges. 1990. *Prototypensemantik: Eine Einführung*. Tübingen (2. Auflage)
- Kupfer, Peter. 2006. "Informations- und Argumentationsstrukturen im Chinesischen und ihre Relevanz für die Sprach- und Übersetzerausbildung." Vortrag auf der XIV. Tagung zum modernen Chinesischunterricht. 6.-8. Oktober 2006, Trier
- Lang, Heribert. 2006. "Die Standarderklärung des *ba*-Satzes: was dafür und was dagegen spricht." Vortrag auf der XIV. Tagung zum modernen Chinesischunterricht. 6.-8. Oktober 2006, Trier
- Langacker, Ronald W. 1987. *Foundations of Cognitive Grammar, Vol. 1, Theoretical Prerequisites*. Stanford, CA
- Langacker, Ronald W. 2002. *Concept, Image, and Symbol*. Berlin/New York (second edition)
- Li, Charles N./Thompson, Sandra. 1981. *Mandarin Chinese. A Functional Reference Grammar*. Berkeley/Los Angeles
- Lieberman, Philip. 1998. *Eve Spoke: Human Language and Human Evolution*. New York/London
- Lieberman, Philip. 2002. *Human Language and Our Reptilian Brain: The Subcortical Bases of Speech, Syntax, and Thought*. Cambridge, MA
- Lü, Shuxiang 吕淑湘. 1955. "把字用法的研究 (A Study of the Uses of *ba*)". In: 吕淑湘 Lü Shuxiang (Hg.). *汉语语法论文集 (Collected Papers on Chinese Grammar)*. Beijing
- Pascual, Esther. 2006. "Fictive Interaction within the Sentence: A Communicative Type of Fictivity in Grammar". In: *Cognitive Linguistics* 17(2), 245-267
- Rozin, P./E. B. Royzman. 2001. "Negativity Bias, Negativity Dominance, and Contagion." In: *Personality and Social Psychology Review* 5(4), 296-320
- Schwarz, Monika. 1996. *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen/Basel (2. Auflage)

- Shen, Jiaxuan 沈家煊. 2002. "如何处置 '处置式' — 试论 '把' 字句的主观性 (How to Dispose of the "Disposal" Construction – on the Subjectivity of the *ba*-Sentence)". In: *Zhongguo Yuwen* 5, 207-233
- Sun, Chaofen. 1995. "Transitivity and the *ba*-Construction." *Journal of Chinese Linguistics* 23 (1), 159-195
- Sybesma, Rint. 1999. *The Mandarin VP*. Dordrecht
- Talmy, Leonard. 2000. *Toward a Cognitive Semantics, Vol.1, Conceptual Structuring Systems*. Cambridge
- Thompson, Sandra. 1973. "Transitivity and the BA Construction in Mandarin Chinese". In: *Journal of Chinese Linguistics* 1(2), 208-221
- Tomaseo, Michael. 1999. *The Cultural Origins of Human Cognition*. Cambridge, MA
- Tomlin, Russell S. 1997. "Mapping Conceptual Representations into Linguistic Representations: The Role of Attention in Grammar". In: J. Nuyts/E. Pederson (eds.). *Language and Conceptualization*. Cambridge, 162-189
- Wang, Li 王力. 1980/2001. *汉语史稿 (A History of Chinese)*. Beijing

Quelle der Korpora

- Lan, Huai-En. 2006. <http://blog.sina.com.cn/m/blueangel>
- Huang, Ming. 2006. <http://blog.sina.com.cn/m/huangming>

Summary

This paper is concerned with the concept of discourse dramaticity in terms of subjectivity and emotionality inherent in the use of the Chinese *ba*-construction as developed by Jing-Schmidt (2005). The author referred to selective attention as the cognitive mechanism underlying the meaning of dramaticity. Based on the psychological principle of negativity bias which is a specific representation of selective attention, the author hypothesized that since language is an integral part of cognition, the use of the *ba*-construction should reflect this bias if it indeed is a device of construing subjectively and emotionally relevant events. Frequency counts conducted on authentic corpus-based data confirmed that significantly more negative events than positive or neutral events are depicted by using the *ba*-construction, thus validating the notion of dramaticity including subjectivity and emotionality as central to the semantics and pragmatics of the *ba*-construction.

摘要

当前学术界对“把”字句的研究,往往以单句为出发点,从而孤立地分析句子成分之间的局部语义关系,而看不到各类“把”字句的共同的外在动因。针对这个局限性,本文从井茁(Jing-Schmidt 2005)提出的“把”字句的戏剧化功能出发,进一步探讨“把”字句的主观性和情感性。以认知心理学当中的“消极偏向”(negativity bias,即对坏事的关注大大超过对好事的兴趣)为依据,作者提出了一个假设:如果语言是认知的有机组成部分,那么以言谈的戏剧化为目的的“把”字句,在使用中必定反映“选择性关注”(selective attention)这一认知原则。加之,消极偏向这一心理模式是选择性关注在情感和态度取向方面的一个重要内容,“把”字句的分布应当体现这一模式。对真实语料当中的“把”字句的消极性所作的频率调查证实了这一假设,继而为“把”字句表达包括主观性和情感性在内的戏剧性这一论题提供了更深层的证据。